

HERZSTÜCKE

Das DIAKOVERE-Magazin



**DEPRESSION
IST KEIN
ZEICHEN VON
SCHWÄCHE**

Interview mit Teresa Enke 4

**SCHMERZ
LASS NACH**

Schmerzmittel und
ihre Anwendung 16

**EINE DIGITALE
WELT FÜR ALLE**

PIKSL Labor
Hannover ermöglicht
digitale Teilhabe 23

Inhalt

	Seite
Depression ist kein Zeichen von Schwäche Interview mit Teresa Enke	4-5
DIAKOVERE News	6-7
„Langsam kommt das Gefühl in den Fingerspitzen zurück!“ Erfolgreiche Replantation von zwei Fingern	8-10
Pillen, Salben, Infusionen Was steckt hinter einer Medikation bei DIAKOVERE?	11-13
Rundum gut ausgebildet Die ersten Pflegefachkräfte haben ihre Ausbildung absolviert	14-15
Schmerz lass nach Schmerzmittel und ihre Anwendung	16-17
Zukunft für alle Orientierungshilfe Nachlassgestaltung	18
Plätze frei! Demenz-WG sucht Mitbewohner*innen	18
Die Anna-von-Borries-Stiftung	19
Ein quirliges Miteinander Diakonissen und Diakonieschwestern leben zusammen mit zugewanderten Pflegekräften	20-22
Eine digitale Welt für alle PIKSL Labor Hannover ermöglicht digitale Teilhabe	23
Digitalisierung sollte dem Menschen dienen Ein Gespräch über Gott und die Welt	24-25
Jetzt gehen wir mal los Mit dem LiteGait-Trainer zurück zur Selbstständigkeit	26-27
Was sonst noch spannend ist	28-30



11

Pillen, Salben, Infusionen

Was steckt hinter einer Medikation bei DIAKOVERE?



14

Rundum gut ausgebildet

Die ersten Pflegefachkräfte haben ihre Ausbildung absolviert



20

Ein quirliges Miteinander

Diakonissen und Diakonieschwestern leben zusammen mit zugewanderten Pflegekräften



26

Jetzt gehen wir mal los

Mit dem LiteGait-Trainer zurück zur Selbstständigkeit



Liebe Leser*innen,

es ist Ihnen bestimmt schon aufgefallen: Unser Magazin sieht jetzt anders aus. Neuer Name, neues Layout: Nach sieben Jahren im alten Design haben wir Wert auf ein frisches, ein modernes Aussehen gelegt. Unserer Grafikerin ist das wirklich vorzüglich gelungen, finde ich. Und weil wir in jeder Ausgabe auch Geschichten erzählen, die ans Herz gehen, haben wir gleich den ganzen Namen geändert: HERZSTÜCKE!

Apropos Herzstücke: Wir erinnern uns noch gut an 2009: 96-Torwart Robert Enke bereitet seinem Leben ein Ende. Seine Frau Teresa gründete eine Stiftung, die sich seither mit dem Thema Depression beschäftigt. „Das ist kein Zeichen von Schwäche“, sagt sie im Interview. Dr. Nina Sauer, Chefärztin unserer Klinik für Psychosomatik, gibt ihr da recht. Sie weiß, wie professionelle Hilfe wirkt.

Geholfen wurde auch Christian Taschendorf. Beim Holzspalten gerät seine Hand in das Gerät, mehrere Finger sind fast abgetrennt. Dr. Florian Neubrecht operiert ihn und rettet seine Hand – heute ist er Chefarzt der DIAKOVERE-Klinik für Plastische und Handchirurgie. Khatia Skhulukhia ist Pflegefachfrau, eine der ersten, die generalistisch ausgebildet wurde. Sie erzählt über die vielfältige Ausbildung am Fachschulzentrum.

Vielfalt ist bei DIAKOVERE ohnehin ein Konzept. Diakonissen und Diakonieschwestern leben in einem Wohnheim mit zugewanderten Pflegekräften zusammen, und das klappt hervorragend. Wie die Digitalisierung bei DIAKOVERE: Darüber habe ich mich mit unserem Experten Dr. Malte Süß unterhalten. Ich finde: Digitalisierung sollte dem Menschen dienen.

Zum Schluss habe ich noch einen Tipp für Sie: Hören Sie unbedingt mal in unseren Podcast „Geburtskanal“ rein – über den schönsten Start ins Leben. Oder „Ab zur Aufnahme – Fragen, bis der Arzt geht“ mit seltenen Einblicken in unseren Krankenhausalltag: www.diakovere.de/podcasts.

Wenn Ihnen die Projekte in unserem Magazin gefallen, können Sie gerne spenden. Mit Ihrer Unterstützung fördern Sie ungewöhnliche Begegnungen, Lebensfreude, Teilhabe am Leben – und Sie machen Menschen glücklich: www.diakovere.de/onlinespenden.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht

S. Jung

Sabine Jung
Theologische Geschäftsführerin

“ Depression ist kein Zeichen von Schwäche

Frau Enke, Ihre Arbeit bringt täglich die schmerzhaften Erinnerung zurück. Ein hoher Preis, den Sie für Ihr Engagement zahlen. Haben Sie je darüber nachgedacht, einfach damit aufzuhören?

Nein, das kam für mich nie infrage. Einerseits ist es ein Vermächtnis, dem wir mit der Robert-Enke-Stiftung nachkommen möchten. Andererseits gibt es mir häufig auch ein gutes Gefühl, wenn ich die Fortschritte sehe, die wir in den letzten Jahren vor allem in der Aufklärungsarbeit gemacht haben.

Ihre Stiftung unterscheidet zwischen Depressionen im Leistungssport und der „Volkskrankheit Depression“. Würden Sie das erklären?

Genau! Unser Stiftungszweck unterteilt sich in Kinderherzkrankheiten und Depressionen, bei der wir wiederum zwischen der Volkskrankheit und Depressionen im Leistungssport differenzieren. Das Thema psychische Erkrankungen im Leistungssport erfordert teilweise schon auch eine andere Herangehensweise. Auch in diesem Bereich ist uns das Thema „Enttabuisierung“ ein großes Anliegen und auch vor dem Hintergrund, dass Robert selbst Leistungssportler war, ist uns die präventive Aufklärung im Leistungssport ein besonderes Anliegen.

Auch die Gesellschaft möchten wir sensibilisieren, dass eine Depression kein Zeichen von Schwäche ist,

sondern jeden treffen, aber auch bei jedem geheilt werden kann, wenn man sich Hilfe holt. In der leichten Form ist eine Depression vielleicht mit einer Knieverletzung zu vergleichen, in der schweren Ausprägung mit Krebs. Ebenso zeigen wir Eltern mit verschiedenen Projekten auf, dass man auch mit einem herzkranken Kind ein gutes Leben führen kann. Wir verstehen uns in gewisser Weise auch als Mutmacher.

Auch durch Ihre Arbeit hat die Erkrankung an einer Depression gesellschaftlich an Akzeptanz gewonnen. Warum haftet dieser Diagnose trotzdem ein solches Stigma an?

Eine Diagnose ist meist mit Unsicherheit und Ängsten der Menschen verbunden. Auf die Frage, wer der bekannteste Deutsche ist, der an Depressionen leidet, würden die allermeisten mit "Robert Enke" antworten. Und mit Robbis Krankheit assoziiert man meist auch seinen Tod. Daher ist es umso wichtiger, wenn sich andere Prominente zu der Erkrankung äußern und berichten, dass Ihnen geholfen werden konnte. Denn die allermeisten Depressionen sind sehr gut behandelbar.

Gibt es Ihrer Erfahrung nach Gruppen, die besonders gefährdet sind?

Nein, mein sehr guter Freund und Biograf von Robert, Ronald Reng, hat einmal treffend gesagt: Eine Depression sei eine demokratische Krankheit. Es trifft die Lehrerin ebenso wie den Buchhalter oder den Leistungssportler.

Glauben Sie an Gott?

Nicht wirklich. Ich bin kein Kirchengänger, aber ich wäre es gerne. Denn das Leben ist sicher leichter, wenn man alles im Glauben erklären kann. Aber wenn es Gott gibt, dann muss er mir da oben schon ganz gut erklären, was und warum all das alles passiert ist.

Am Anfang nach dem Tod unserer Tochter Lara hat mir der Gedanke an Gott sehr geholfen, nach Robbis Tod war das weg. Aber ich hadere nicht mit ihm. Weil ich auch weiß, dass es Menschen gibt, die ein noch viel härteres Schicksal haben.

Die Frage mag vermessen klingen, aber: Sind Sie glücklich?

Ja, das kann ich wieder sagen: Ich bin glücklich und kann mich über sehr viele schöne Sachen in meinem Leben freuen.

Über Teresa Enke

Teresa Enke ist die Vorstandsvorsitzende der von ihr mitgegründeten Robert-Enke-Stiftung, einer gemeinnützigen Organisation, die die Erforschung und Behandlung von Depressionen und Herzerkrankungen bei Kindern zum Ziel hat. Sie ist die Witwe des Fußball-Nationaltorwarts Robert Enke, der im November 2009 starb. Sie ist gerade 48 Jahre alt geworden.



Was können erste Anzeichen einer Depression sein?

Wir fragen Dr. Nina Sauer, Chefärztin der Klinik für Psychosomatische Medizin im DIAKOVERE Henriettenstift

Häufig fällt eine Interessenlosigkeit oder eine Reizbarkeit der Betroffenen auf. Angehörige registrieren, dass die Betroffenen anders erscheinen, sich sozial zurückziehen. Wenn Angehörige ein derartiges Verhalten wahrnehmen, sollten sie die Person darin unterstützen, sich professionelle Hilfe zu suchen.

Eine Depression ist eine behandlungsbedürftige Erkrankung. Je nach Ausprägung sollte eine ambulante Therapie oder eine teil- bzw. vollstationäre Krankenhausbehandlung durchgeführt werden. Im sozialen und beruflichen Kontext sind typisch depressive Symptome: Stimmungsveränderungen, Interessenverlust, Freudlosigkeit, Antriebsminderung und Ermüdung sowie Einschränkungen von Konzentration und Aufmerksamkeit, ein schwindendes Selbstwertgefühl, Appetitlosigkeit, Schuldgefühle und Schlafstörungen. Spielen suizidale Gedanken eine Rolle? Denen sollte durch schnelle professionelle Hilfe begegnet werden.

Nicht Sie sind die Person, die erkrankt ist. Angehörige sollten sich nicht selbst die Schuld geben. Es handelt sich um eine psychosomatische Erkrankung, die aber gut behandelbar ist. Je früher, desto besser.

Dr. med. Nina Sauer
Chefärztin



Kontakt
DIAKOVERE Henriettenstift
Klinik für Psychosomatische Medizin
Schwemannstraße 19
30559 Hannover
Telefon 0511 289-3131

HENRIKE KOMMT!

Bald ist es soweit: Dann eröffnen wir Norddeutschlands modernste Geburtsklinik – **HENRIKE**. Die Geburtshilfe von DIAKOVERE Friederikenstift und DIAKOVERE Henriettenstift werden mit der Neugeborenen-Intensivstation des Kinder- und Jugendkrankenhauses AUF DER BULT zusammengelegt. Damit wird sich alles, was Mütter und Kinder brauchen, unter einem Dach befinden.

Schon jetzt freuen sich die Neugeborenen und ihre Eltern über einen sportlichen Body. "Neuzugang" steht auf der schicken Erstlingsausstattung, die **DIKOVERE** und Handball-Bundesligist **DIE RECKEN** jedem Baby schenken, das bei uns geboren wird. Nachwuchsförderung mal anders.



www.henrike-hannover.de



Die Zwillinge Milan Jasper (li) und Marla Isabel sind 2022 mit dem Down-Syndrom zu Welt gekommen. Die ganze Familie wird von der DIAKOVERE-Beratungsstelle „Menschenskind“ betreut.

LEBEN MIT EINEM KIND MIT BEHINDERUNG



Am 1. April 2024 feiert Menschenskind ein besonderes Jubiläum: Seit 10 Jahren gibt es diese Einrichtung von DIAKOVERE Annastift Leben und Lernen. Bei Menschenskind kümmern sich drei Sozialpädagoginnen und Familienberaterinnen um die (angehenden) Eltern mit einem Kind mit Behinderung.

Die sozial-psychologische Unterstützung gibt den Betroffenen wertvolle Orientierung: Sowohl bei der schwierigen Entscheidung nach dem „Ob“ als auch bei der verlässlichen Begleitung der Eltern nach der Geburt – mit praxisgerechter Hilfestellung für den Alltag mit einem beeinträchtigten Kleinkind. „Das Gegenteil von Angst ist nicht Mut, sondern Information“, sagt Katrin Sommerfeld vom Team Menschenskind. Wir freuen uns, dass Menschenskind schon viele Familien begleiten konnte und dies auch in Zukunft fortsetzt.

ONLINESHOP

Sie interessieren sich für DIAKOVERE-Giveaways? Dann lassen Sie sich von unseren farbefrohen Produkten inspirieren und verbreiten Sie die Marke DIAKOVERE. Oder sind Sie auf der Suche nach einmaligen handgefertigten

Produkten der Tag-Werke, liebevoll gestaltet von Menschen mit Behinderung? Wir haben viele schöne und nützliche Dekorationsartikel, die sich auch hervorragend als Geschenk eignen. **Viel Spaß beim Stöbern!**



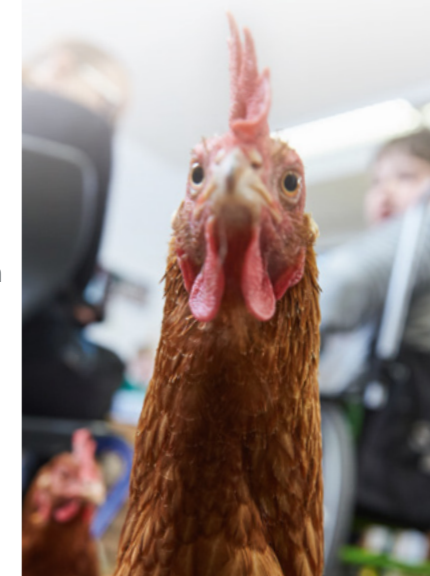
VERLEIHUNG DES BILDUNGSPREISES

Einmal im Jahr verleiht DIAKOVERE einen Bildungspreis an engagierte Auszubildende. Dieses Mal wurden drei Projekte aus dem DIAKOVERE Fachschulzentrum ausgezeichnet, die sich in den Kategorien Innovation, Menschensbild und Gesellschaftliche Relevanz besonders hervorgetan haben. Zusätzlich gab es einen Sonderpreis für Mut und Kreativität bei der Aufklärungsarbeit.

Besonderes Merkmal der ausgezeichneten Projekte ist, dass deren Ergebnisse nicht nur für die Auszubildenden persönlich, sondern auch für Patient*innen und Kolleg*innen in den Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen eine Bereicherung im Arbeitsalltag sind. **Herzlichen Glückwunsch!**

HAHN FINDET EIN NEUES ZUHAUSE IN DER MIRA LOBE SCHULE

Mit einem Instagram-Post hat das Tierheim Wunstorf nach einem neuen Zuhause für Hahn Tuktuk gesucht. Umso schöner, dass dies ein Kollege aus der Mira Lobe Schule gesehen und gleich daran gedacht hat, dass Tuktuk eine passende Ergänzung für die Hennen im Hühnerstall der Mira Lobe Schule ist. Diese stammen nämlich ebenfalls aus dem Tierschutz und haben sich schon gut eingelebt.



BERUFSBILDUNGSWERK BESUCHT DEN NIEDERSÄCHSISCHEN LANDTAG

Im Februar besuchten die Teilnehmer*innen der Berufsvorbereitung aus dem Annastift Berufsbildungswerk den Niedersächsischen Landtag in Hannover. Nach einer offiziellen Begrüßung durch den Landtagspräsidenten durften die rund 70 Teilnehmer*innen einer Plenumsitzung des Landtages beiwohnen. Im Anschluss hatten die Teilnehmer*innen die Gelegenheit, einzelnen Politiker*innen Fragen zu stellen und mit ihnen in den politischen Diskurs zu treten.

Das Berufsbildungswerk bietet jungen Menschen mit Behinderung die Möglichkeit, eine Berufsqualifikation zu erwerben und sich auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Der Besuch des Landtages war ein wichtiger Baustein in der politischen Bildung der Teilnehmer*innen und trug dazu bei, ihr Verständnis für die demokratischen Prozesse in Deutschland zu stärken.

Seit Sommer 2022 haben sie auf dem Gelände der Schule ein wunderbares neues Zuhause gefunden. Und nun auch Opa-Hahn Tuktuk. Der Kontakt mit Tieren wirkt sich auf Kinder mit Behinderung oft positiv aus. Die Schule macht seit Jahren sehr gute Erfahrungen damit.

Wir berichteten bereits in der Ausgabe 2/2021 über die tierischen Helfer in der Schule.

24 Raum-
meter Brennholz
kurz vor Silvester –
da hat Christian
Taschendorf (42)
zwischen den
Feiertagen viel
zu tun.

**Erfolgreiche Replantation
von zwei Fingern**

**„Langsam
kommt das
Gefühl in den
Fingerspitzen
zurück!“**

Gemeinsam mit seinem Vater macht sich der gelernte Kfz-Techniker, der heute als Prüfer beim TÜV-Nord arbeitet, am Holzspalter zu schaffen. Bis zum Nachmittag. Eine unachtsame Bewegung – und seine linke Hand gerät in den Spalter. Taschendorf, der als Gemeindebrandmeister bei der Freiwilligen Feuerwehr in Apensen bei Buxtehude arbeitet, hat Glück im Unglück: Die Kollegen sind nach wenigen Minuten zur Stelle und im Trauzentrum, im nur wenige Kilometer entfernten Stade, ist ein Handchirurg vor Ort, so dass eine Verlegung nach Hamburg nicht nötig war.

Dr. Florian Neubrech ist Handchirurg und erst seit kurzem Chefarzt der Klinik für Plastische und Handchirurgie im DIAKOVERE Friederikenstift. Doch an diesem Tag kurz vor Silvester ist er noch in Stade im Einsatz. Erst in

der Notaufnahme wird das Ausmaß der Verletzung deutlich: Zeige- und Mittelfinger sind fast vollständig abgetrennt. Eigentlich ein Silvester-Klassiker, bei dem Handchirurgen häufig mit Verletzungen durch Feuerwerkskörper zu tun haben, jetzt aber zwei Tage vorher. Abgetrennte Extremitäten sind in Deutschland seit den 70er-Jahren, dank der Fortschritte im Arbeitsschutz, zum Glück extrem selten geworden. Aber es gibt sie noch – oft als Arbeitsunfall, aber auch im privaten Bereich. Etwa zweimal im Monat führt das Team seiner Klinik im Friederikenstift, neben der Versorgung zahlreicher anderer Verletzungen der Hand, Replantationen durch. „Abgetrennte Finger gehören zu den schwersten Verletzungen an der Hand“, erklärt Dr. Neubrech. „Die komplexen Strukturen der Hand mit Knochen, Blutgefäßen und Nervenbahnen machen die Versorgung die-



Christian Taschendorf zur Kontrolle bei Dr. Florian Neubrech im Friederikenstift.

ser Verletzungen schwierig und die Erfolgsaussichten einer Replantation hängen vor allem von der Art der Verletzung und der vorausgegangenen Erstversorgung ab.“ In diesem Fall ist alles optimal verlaufen.

Rund ein halbes Jahr später kann Christian Taschendorf mit Hilfe von Physio- und Ergotherapeuten die Finger seiner linken Hand wieder bewegen. Auch das Gefühl ist zurück. Letzteres, so Neubrech, könne nach der Replantation bis zu neun Monate dauern. Würde er als Prüfer beim TÜV nicht beide Hände brauchen, könnte er als Rechtshänder schon wieder arbeiten: „Auto fahren – kein Problem! Aber als TÜV-Prüfer muss ich auch andere Fahrzeuge wie Motorräder und Lastwagen steuern – das geht nur beidhändig.“ Auch wenn es sich bei seiner Verletzung nicht um einen Arbeitsunfall handelt, so hat Taschendorf doch die volle Unterstützung seines Arbeitgebers und seiner Kran-

kenkasse, da es sich um eine außergewöhnliche Verletzung handelt.

Für die weitere Behandlung war Christian Taschendorf extra zu Besuch im Friederikenstift in Hannover. Vor ihm liegen noch eine kleine Operation und eine berufsorientierte Reha-Maßnahme im Zentrum für Integrative Rehabilitation vom DIAKOVERE Friederikenstift. Und dann will Christian Taschendorf

zurück an die Arbeit – sowohl hauptsächlich als auch ehrenamtlich. Nur den Holzspalter hat er vorerst beiseitegestellt.

KONTAKT
DIAKOVERE Friederikenstift
Klinik für Plastische, Hand- und Mikrochirurgie
Humboldtstraße 5
30169 Hannover
Telefon: 0511 129-2120
sekretariat.phm@diakovere.de



Die Klinik für Plastische, Hand- und Mikrochirurgie ist bereits seit 1969 am DIAKOVERE Friederikenstift in Hannover etabliert. Im Juni 2023 übernahm Dr. Florian Neubrech (Foto links) die Leitung der Klinik. Das Team der Klinik verfügt über Expertise in der Versorgung von Handverletzungen, Mikrochirurgie für Gewebetransplantationen sowie Plastische und Rekonstruktive Chirurgie nach höchsten Standards. Auch ästhetische Eingriffe gehören zum Angebot der Klinik.



PILLEN, SALBEN, INFUSIONEN

Was steckt hinter einer Medikation bei DIAKOVERE?

Unerwünschte Arzneimittelwirkungen sind für etwa fünf Prozent aller Krankenhauseinweisungen in Deutschland verantwortlich. Ein Viertel dieser Fälle wäre vermeidbar, wenn Medikamente richtig dosiert oder eingenommen würden. Die richtige Medikation – also die Verordnung, Verabreichung und Anwendung von Medikamenten – spielt also eine große Rolle beim Thema Patient*innensicherheit. Grundlage hierfür ist ein funktionierendes Zusammenspiel aller Berufsgruppen, ein interdisziplinärer Austausch, denn die Medikation spielt sich natürlich nicht nur in der Apotheke ab. Wenn ein*e Patient*in aufgenommen wird, muss zunächst angegeben werden, welche Medikamente

schon regelmäßig eingenommen werden. Diese Arzneimittelanamnese erfolgt durch ein*e Ärztin*Arzt und die Daten werden in die elektronische Patientenakte aufgenommen. Auf diese haben auch die Apotheker*innen Zugriff und können so die aktuelle Medikation einsehen und ggf. intervenieren.

Die Stationsapotheker*innen nehmen auch an der Visite teil, beraten Ärzt*innen und Pflegekräfte hinsichtlich Wechselwirkungen, Plausibilität, Dosierung, Einnahme-Schemata und führen eine Prüfung aller Aspekte der Eignung der verordneten Medikamente der einzelnen Patient*innen durch. Auf der Station nicht vorrätige Präparate werden in der Krankenhausapotheke bestellt.

Gut zu wissen:

Seit 2022 gibt es in Niedersachsen eine gesetzliche Verpflichtung zum Einsatz von Stationsapotheker*innen. Auch der Einsatz der Verordnungssoftware „Medication“ bringt zusätzlich Sicherheit. Diese unterstützt Ärzt*innen und Pflegekräfte im Klinikalltag durch eine eindeutige Anordnung, Dokumentation, die Anzeige von Warnhinweisen zu Wechselwirkungen zwischen Medikamenten, Besonderheiten bei der Einnahme und Dosierungshinweisen.



Hier sehen Sie ein Video zum Thema Medikamente auf Station.

Was passiert nach der Bestellung und welche Rolle spielt die Patient*innensicherheit? Ein Blick in unsere Krankenhausapotheke.



Die Bestellungen erfolgen elektronisch im Online-Shop der Apotheke. Durch die elektronische Bestellung fällt es leichter, Abweichungen der Verordnung für die Patient*innen und der Bestellung durch die Station zu identifizieren. Mit Hilfe eines Handscanners werden die Bestellungen in der Apotheke bearbeitet.



Die Auslieferung erfolgt in blauen Transportbehältern. Die zu beliefernden Krankenhäuser werden anhand der Deckelfarbe unterschieden.



Marina Konradi ist PKA, also pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte. Sie bearbeitet mit ihren Kolleg*innen die Bestellungen und packt die Medikamente in einer Kiste zusammen.



Bei unseren Präparaten achten wir darauf, dass der Produktname möglichst identisch mit der Wirkstoffbezeichnung ist. Wenn wir den Hersteller wechseln, ist für die Pflegekräfte auf Station auch bei geändertem Packungsdesign immer noch sofort ersichtlich, um welches Medikament es sich handelt.



Die Medikamente lagern nach dem Prinzip „First in – First out“, zuerst eingelagerte Präparate werden also auch als erstes wieder ausgegeben. So minimieren wir das Risiko, dass Präparate das Haltbarkeitsdatum überschreiten.



Jedes Medikament wird eingescannt, bevor es in die Kiste kommt. So können wir nochmals sicherstellen, dass auch wirklich das richtige Präparat geliefert wird.



In unserer Krankenhausapotheke produzieren wir Arzneimittel, die nicht im Handel verfügbar sind, z.B. Kapseln, Salben oder Lösungen. Eine pharmazeutisch-technische-Assistentin (PTA) prüft zunächst die Ausgangssubstanzen auf ihre Identität. Sie schaut also, ob auch wirklich das enthalten ist, was auf dem Etikett steht. Sicherheit hat auch hier oberste Priorität. Nach der Herstellung kontrolliert ein*e Apotheker*in nochmals das Endprodukt und gibt es zur Verwendung frei.



Um die vorgeschriebenen Lagerbedingungen einzuhalten, sind alle Lagerräume klimatisiert. Die Temperatur wird stets durch einen Datenlogger kontrolliert und dokumentiert.



Zur Vermeidung von Verwechslungen versuchen wir die Verwendung von Sound-Alikes (ähnlicher Name) und Look-Alikes (ähnliches Erscheinungsbild) zu minimieren. In diesem Beispiel sind die verschiedenen Stärken vorbildlich farbig unterschiedlich gestaltet.



Impfstoffe, Insuline und viele andere Medikamente sind kühl zu lagern, die Einhaltung der Kühlketten wird streng überwacht und dokumentiert.



Zum Transport werden die fertig gepackten Medikamentenkisten für den Transport verplombt, damit niemand mehr Veränderungen vornehmen kann.

ALLES FÜR IHRE SICHERHEIT.

“Die Arbeit auf dieser Station macht mir richtig viel Spaß

Geschafft! Khatia Skhulukhia ist examinierte Pflegefachfrau und gehört damit zu den ersten Absolventen der generalistischen Pflegeausbildung.

RUNDUM GUT AUSGEBILDET

Kürzlich haben unsere Pflegefachkraft-Azubis ausgelernt und sind in ihre neuen Jobs bei DIAKOVERE gestartet. Es ist der erste Jahrgang, bei dem die drei Ausbildungen zum/zur Altenpfleger*in, zum/zur Gesundheits- und Krankenpfleger*in sowie zum/zur Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger*in zusammengefasst wurden.

Die frisch examinierte Pflegefachfrau Khatia Skhulukhia arbeitet zurzeit in der Neurochirurgie vom DIAKOVERE Friederikenstift. Dort betreut Sie Patient*innen, bereitet sie auf Operationen vor und hat zudem eine Menge administrativer Aufgaben auf dem Tisch. „Die Arbeit auf dieser Station

macht mir richtig viel Spaß“, berichtet die 27-Jährige.

SNELLER ÜBERBLICK

Bereits während ihrer Ausbildung hat Khatia einige Einsatzbereiche der Pflege wie den Ambulanten Dienst, Krankenhaus mit Innerer Medizin und Chirurgie, Seniorenheim, Pädiatrie sowie Palliativ- und Wochenbettstation kennengelernt. So konnte sie sich früh ein Bild über die unterschiedlichen Einsatzbereiche einer Pflegefachkraft machen und persönliche Vorlieben identifizieren. Ein großer Vorteil gegenüber der früheren Struktur, die eine Festlegung des späteren Arbeitsbereichs noch vor Beginn der Ausbildung erforderte.

REFORMATION DER AUSBILDUNG

Die mit Inkrafttreten des Pflegeberufgesetzes im Jahr 2020 generalistisch ausgerichtete Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann befähigt zur Pflege von Menschen aller Altersstufen in akut und dauerhaft stationären sowie ambulanten Pflegesituationen. Sie soll den Wechsel zwischen den Pflegebereichen erleichtern und in Zeiten des Fachkräftemangels eine höhere Flexibilität bei der Einsatzplanung ermöglichen.

ABWECHSLUNG GARANTIERT

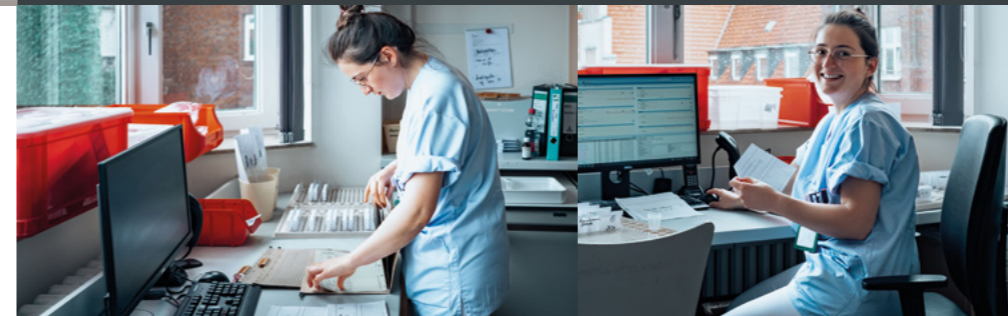
Flexibilität ist auch bei den Auszubildenden gefragt. Da das Wissen nach der Ausbildung weiter vertieft wird, sollte man bereit sein, sich immer

“Im Hinblick auf die aktuelle Situation im Pflegebereich war eine grundlegende Überarbeitung der Ausbildung richtig und wichtig. Während der Fokus früher auf detailliertem medizinischen Fachwissen und Krankheitslehre lag, bilden heute übergeordnete Themen wie Kommunikation, Beratung, Prävention oder auch die Planung eines Pflegeprozesses Schwerpunkte bei den Lerninhalten. Das sind alles Fähigkeiten, die unsere Auszubildenden später in jedem Pflegesetting von Krankenhaus über Ambulante Pflege bis hin zum Seniorenheim brauchen.“

Daniela Schmidt, Leiterin DIAKOVERE Pflegeschule



Sie interessieren sich für die Ausbildung zur Pflegefachkraft (w/m/d)? Dann bewerben Sie sich gerne bei uns.



Umfassendes medizinisches Wissen und liebevolle Fürsorge: Die Pflege ist ein anspruchsvoller, vielseitiger Beruf mit abwechslungsreichen Aufgaben.

wieder in unterschiedliche Themen einzuarbeiten: „Eigeninitiative ist wichtig, um nach einer generalisierten Ausbildung möglichst schnell Expert*in im jeweiligen Aufgabenfeld zu werden“, so Khatia.

ARBEIT MIT MENSCHEN

Ihre Begeisterung für einen sozialen Beruf entdeckte die gebürtige Georgierin bei einem FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr), bei dem sie mit Menschen mit Behinderungen arbeitete. Vorher hat sie in ihrer Heimat Betriebswirtschaftslehre studiert und ist dann als Au-pair nach Deutschland gekommen. Sie arbeitet gern für und mit Menschen. „In der Neurochirurgie fühle ich mich sehr wohl, die Sta-

tion ist toll organisiert. Nur an den Schichtdienst muss ich mich gewöhnen, aber das klappt schon noch.“

Daniela Schmidt
Leiterin DIAKOVERE
Pflegeschule



KONTAKT
DIAKOVERE Fachschulzentrum
Pflegeschule
Humboldtstraße 5
30169 Hannover sowie
Emmy-Danckwerts-Straße 3
30559 Hannover
Telefon 0511 289-3033

DIAKOVERE Bildungsstätten

► DIAKOVERE Fachschulzentrum

Ergotherapie, Physiotherapie, Heilerziehungspflege, Pflege, Operationstechnische Assistenz (OTA), Anästhesietechnische Assistenz (ATA)
Anna-von-Borries-Straße 6
30625 Hannover
Telefon 0511 5354-660
www.diakovere.de/fachschulzentrum

► Akademie für Fort- und Weiterbildung

Anna-von-Borries-Straße 1-7
30625 Hannover
Telefon 0511 5354-662
akademie@diakovere.de
www.diakovere.de/akademie

► Mira Lobe Schule

Inklusive Grund-, Förder- und Oberschule
An der Weidenkirche 14
30539 Hannover
Telefon 0511 878950
mira-lobe-schule@diakovere.de

► Berufsbildungswerk

Mehr als 40 Ausbildungsberufe für Menschen mit Behinderung
An der Weidenkirche 10
30539 Hannover
Telefon 0511 8603-651

► Berufliches Bildungs- und Eingliederungszentrum

An der Weidenkirche 10
30539 Hannover
Telefon 0511 8603-188
heidrun.bellack@diakovere.de



Unser Karriereportal mit aktuellen Stellenangeboten finden Sie auf www.diakovere-karriere.de

SCHMERZ LASS NACH

“**Der Kopf dröhnt, die Schulter zwackt, das Knie schmerzt: Viele Menschen greifen in solchen Fällen zu einem Schmerzmittel.**“
Was man dabei beachten sollte, weiß DIAKOVERE-Apothekerin Jana Ost



Alle Schmerzmittel haben ihre Vor- und Nachteile. „Auch sollten weitere Erkrankungen und Medikamente berücksichtigt werden. Deshalb ist es immer am besten, ärztlichen Rat einzuholen oder in der Apotheke nachzufragen, welches Schmerzmittel am besten zu einem passt und was man beachten sollte,“ erklärt Jana Ost.

AKUTE SCHMERZEN ALS ALARMSIGNAL DES KÖRPERS

Neben der individuellen Nutzen-Risiko-Abwägung spielen auch andere Faktoren eine Rolle. Akute und plötzlich auftretende Schmerzen sind immer ein Alarmsignal des Körpers und sollten daher genau beobachtet werden: „Wichtig ist in jedem Fall, die Ursache ausfindig zu machen und zu behandeln, da der Schmerz sonst chronifizieren kann.“

Wer etwa mit dem Fuß umgeknickt ist, sollte nicht direkt weiterlaufen, als wäre nichts geschehen, auch wenn die Schmerzen nach der Einnahme eines Schmerzmittels zunächst nachlassen. Die Apothekerin empfiehlt, die PECH-Regel zu beachten: **P**ause, **E**is, **C**ompression und **H**ochlagern. Verstärken sich die Beschwerden oder halten länger an, sollten sie ärztlich abgeklärt werden.

AUF URSACHENFORSCHUNG GEHEN

Bei Kopfschmerzen ist es wichtig, die mögliche Ursache zu finden: Habe ich gerade viel Stress? Habe ich nicht genug getrunken? Gibt es eine bekannte Migräne? Eine kurzzeitige Einnahme

von Schmerzmitteln ist meist nützlich, jedoch nicht mehr als drei Tage am Stück und nicht häufiger als zehn Tage innerhalb eines Monats, da auch Kopfschmerzen durch Schmerzmittel ausgelöst werden können und diese dann nicht mehr wirken: „Bei einem Arzneimittelinduzierten Kopfschmerz ist sogar ein Entzug als Therapie notwendig.“

Alternativ können etwa Entspannungstechniken, eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr und Pfefferminzöl helfen. Dabei kommt es jedoch immer auch auf die Art des Kopfschmerzes an. So kann moderate Bewegung die Beschwerden teilweise lindern oder aber verschlimmern. Auch hier gilt deshalb: Im Zweifel ärztlichen oder pharmazeutischen Rat einholen.

SCHNELLERE WIRKUNG IM LIEGEN

Klassische Schmerzmittel – wie etwa Ibuprofen, Acetylsalicylsäure (ASS) oder Paracetamol – sind in der Regel frei verkäuflich in der Apotheke erhältlich. Für höhere Dosierungen und größere Mengen ist dagegen meist ein Rezept erforderlich: „Das ist auch sinnvoll, denn eine Selbstmedikation sollte nicht längere Zeit ohne ärztliche Abklärung stattfinden,“ erklärt Jana Ost. Ein anderer, positiver Effekt wurde gerade erst in einer aktuellen Studie der Johns Hopkins University nachgewiesen: Wenn man sich nach der Schmerzmitteleinnahme auf die rechte Seite legt, wirkt es bis zu zehn Mal schneller.



KLASSIKER DER SCHMERZTHERAPIE

Ibuprofen: nichtsteroidales Antirheumatikum (NSAR), wirkt zusätzlich antientzündlich und fiebersenkend

Paracetamol: Nichtopioid-Analgetikum, wirkt zusätzlich fiebersenkend

Acetylsalicylsäure (ASS): nichtsteroidales Antirheumatikum, wirkt zusätzlich anti-entzündlich, fiebersenkend und blutverdünnend

Alternativen: Naproxen, Diclofenac, Metamizol (rezeptpflichtig)

ANWENDUNG DER SCHMERZMITTEL

- ⊙ Dosierung in der Packungsbeilage beachten
- ⊙ mehrfach tägliche Einnahme möglich
- ⊙ am besten zusammen mit einem Glas stillen Wasser einnehmen
- ⊙ bei empfindlichem Magen ggf. mit Nahrung einnehmen (Wirkeintritt kann dadurch verzögert werden)
- ⊙ zum Teil auch als Saft, Schmelztablette oder Zäpfchen erhältlich



ZUKUNFT FÜR ALLE

Orientierungshilfe Nachlassgestaltung

Was müssen Sie beim Aufsetzen Ihres Testaments bedenken? Wie können Sie Ihr Erbe nach eigenen Wünschen regeln? Die Nachlassbroschüre der DIAKOVERE „Zukunft für alle“ gibt Ihnen einen Überblick.
Sie können die Broschüre kostenlos bestellen.

Per E-Mail: spenden@diakovere.de,
 telefonisch: **0511 5354-4455**
 oder schriftlich: DIAKOVERE gGmbH
 z. Hd. Bettina Trabant
 Anna-von-Borries-Str. 1-7
 30625 Hannover



VERANSTALTUNGS-HINWEIS:
 Vortrag „**Alles gut geregelt? Wie schreibe ich mein Testament?**“ Am 3. April 2024 von 15 bis 16 Uhr. Anmeldung siehe nebenstehende Kontaktmöglichkeiten.



PLÄTZE FREI! Demenz-WG sucht Mitbewohner*innen

In den 21 m² großen barrierefreien Appartements mit eigenem Duschbad finden eigene Möbel und persönliche Gegenstände ausreichend Platz. Mittelpunkt des WG-Lebens ist unsere große Küche mit Ess- und Wohnbereich. Hier können alle Mitbewohner*innen gemeinsam kochen,



essen und Zeit verbringen. Spiele spielen, Feste feiern oder ein gemeinsamer Filmabend? Kein Problem.

Sie möchten rund um die Uhr betreut werden? Pflege und Betreuung kommen aus einer Hand von unseren DIAKOVERE Pflegediensten. In unserer Demenz-WG gehen wir auf die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Demenz ein. Sie wohnen sicher, haben einen strukturierten Tagesablauf und täglich wechselnde Freizeitangebote.

Noch Fragen? Anke Zachariou hilft Ihnen gern.

DIAKOVERE Pflegedienste gGmbH
 Hannelore-Kunze-Straße 4 | 30539 Hannover
 Telefon 0511 8603-194 oder -165
 E-Mail pflgequartier@diakovere.de

Anna-von-Borries-Stiftung NACHHALTIGE FÖRDERUNG IM GEIST UNSERER GRÜNDERIN

Anna von Borries ist präsent im Annastift. Überall stößt man auf ihren Namen, überall rings um das Annastift in Hannover Kleefeld. Auch in Mittelfeld ist der Namenszug vom Annastift auf dem Dach des Hochhauses von „DIAKOVERE Annastift Leben und Lernen“ schon von Weitem zu sehen. Oder im lebhaften Stadtteil List, im „Annastift in der List“. Hinter dem Namen steht ein besonderer Mensch. Mit ihrem Erbe, das vom Großvater stammte, war Anna von Borries



1897 die Begründerin des Annastifts. Sie war eine willensstarke Frau mit festem Glauben und hat sich persönlich noch über Jahrzehnte hinweg für „ihr“ Stift eingesetzt.

125 Jahre später besteht das Annastift aus einer modernen orthopädischen Klinik, einem Berufsbildungswerk für junge Menschen, den inklusiven Mira-Lobe-Schulen und aus vielen weiteren Einrichtungen, die Kindern und Erwachsenen mit Behinderungen dabei helfen, ein möglichst eigenständiges Leben zu führen. Die 2008 gegründete Anna-von-Borries-Stiftung fördert die gemeinnützige Arbeit im Annastift. Mit ihrer Hilfe wurden zum Beispiel der Aufbau des Bruno-Valentin-Instituts, einem der ersten Medizinischen Zentren für Erwachsene mit

Behinderungen (MZEB) angeschoben sowie der Bau der inklusiven Mira Lobe Kindertagesstätte gefördert. Ein Kinderspielplatz entstand im Garten des Krankenhauses. Gleich nebenan, im Bruno-Valentin-Haus, wird der Aufbau des Contergan-Kompetenzentrums großzügig unterstützt. Nicht zu vergessen sind die vielen kleinen Projekte, die durch die Anna-von-Borries-Stiftung realisiert werden konnten – allesamt zum Wohle der Menschen mit Behinderungen.

Das Kapital der Stiftung ist im Laufe der Jahre gewachsen. Das verdanken wir Förder*innen und Wohltäter*innen, die schon lange an unserer Seite sind, aber auch vielen neuen Wohltäter*innen, die sich vom Geist der



Anna-von-Borries-Stiftung angezogen fühlen. Wir laden auch Sie herzlich ein, Teil unserer Spendergemeinschaft zu werden.

KONTAKT
 Anna-von-Borries-Stiftung
 Dr. Michael Schmidt/Bettina Trabant
 Telefon: 0511 5354-701
bettina.trabant@diakovere.de



Zugewanderte Pflegekräfte bei DIAKOVERE

DIAKOVERE beschäftigt seit 2020 zugewanderte Pflegekräfte, die ihre Berufsurkunde durch Ausbildung oder Studium im Ausland erworben haben. Voraussetzung für die Anstellung im Anerkennungsverfahren sind Deutschkenntnisse auf Sprachniveau B2. Zudem ist ein Defizitbescheid des Niedersächsischen Landesamts für Soziales, Jugend und Familie erforderlich, das die Gleichwertigkeit der Ausbildung prüft und den ggf. erforderlichen Nachholbedarf ermittelt.

Die Anerkennung dauert fünf Monate und enthält Theorie- sowie Praxisblöcke, die direkt auf den Stationen absolviert werden. Währenddessen sind die Zugewanderten als Gesundheits- und Krankenpflegehelfer*innen in Anerkennung angestellt und erhalten für die ersten sechs Monate eine Unterkunft im Bienenkorb. Nach den beiden erfolgreich abgelegten Abschlussprüfungen werden sie als examinierte Kraft unbefristet übernommen.

Inzwischen arbeiten 51 Pflegekräfte aus dem Ausland bei DIAKOVERE, in diesem Jahr sollen weitere zehn Personen anfangen. Die meisten Pflegekräfte stammen aus Serbien, Tunesien und Indien, dazu kommen vereinzelte Zuwanderungen aus Nepal und Thailand.

EIN QUIRLIGES MITEINANDER

“ Im Bienenkorb leben Diakonissen und Diakonieschwestern seit zwei Jahren mit zugewanderten Pflegekräften zusammen – und verstehen sich prächtig.

Wir leben hier wie eine große Familie zusammen“, erzählt Branko Utrzan, seine beiden Mitbewohnerinnen nicken zustimmend. Der 28-Jährige sitzt zusammen mit Schwester Christine Hahner und Schwester Renate König in der gemütlichen, barock möblierten Sitzecke im gemeinsamen Aufenthaltsraum, dem Zentrum des Bienenkorbs. Hier treffen sich die Diakonissen und Diakonieschwestern gemeinsam mit Oberin Schwester Nicole Trumpetter alle acht Wochen zur besinnlichen Betstunde mit anschließendem Abendbrot und Klönschnack. Und hier begegnen sie seit zwei Jahren auch den zugewanderten Pflegekräften, die im Rahmen ihrer beruflichen

Anerkennung in den ersten sechs Monaten im Bienenkorb leben.

VON SERBIEN IN DIE NORDDEUTSCHE TIEFEBENE

Einer davon ist Branko Utrzan, der seit Ende April hier wohnt und vorher als Krankenpfleger in seiner Heimat Serbien gearbeitet hat. „Es war schon immer mein großer Wunsch, nach Deutschland zu kommen“, schwärmt er. Hannover kannte er vorher nicht, fühlt sich hier aber pudelwohl. Ihm gefällt das norddeutsche Klima und sprachlich sei es für ihn auch leichter als in Süddeutschland, wohin es viele serbische Auswander*innen ziehe. Am Bienenkorb gefällt ihm vor allem die tolle Nachbarschaft mit den Diakonieschwestern: „Wenn ich eine Frage



Gemeinsame Hausarbeit: Branko Utrzan (L.) mit Schwester Renate König (m.) und Schwester Christine Hahner.



Oberin Schwester Nicole Trumpetter, Schwester Christine Hahner, Schwester Renate König, Schwester Inge Friedrichs, Branko Utrzan und Vivien Winkler (v.l.n.r.) vorm Haus Bienenkorb im Henriettenstift.

habe, gehe ich einfach zu Christine.“ Die 67 Jahre alte Diakonieschwester lebt seit vier Jahren im Bienenkorb und fühlt sich dort mit ihren gesundheitlichen Einschränkungen sehr wohl. Früher hat sie im Friederikenstift eine interne und später auch eine neurochirurgische Station mitgeleitet.

PRAKTISCHE HILFE IM FREMDEN ALLTAG

Schwester Renate, 87-jährig und Diakonieschwester, hat 1957 ihr Examen als Krankenschwester im Henriettenstift absolviert: „Ich hatte immer den Wunsch, in einer Gemeinschaft zu leben“, sagt sie. Vor fünf Jahren hat es dann endlich geklappt. Der Kontakt zu den Zugewanderten habe sich situativ ergeben. Mal ging es um die Frage, wie man einen Fahrstuhl benutzt oder wie die Eingangstüren verschlossen werden sollen, mal darum, wie man einen Rauchmelder bei Fehlalarm selbst wieder abstellen kann. Schwester Renate verleiht dafür kurzerhand auch mal ihren Regen-

schirm. Auch beim Umzug helfen die Schwestern mit Tipps, wo man günstig Mobiliar erwerben oder wie man sich vor Ort mit der Nachbarschaft vernetzen kann.

“ WENN ES FRAGEN GIBT, SIND WIR IMMER DA“,

bekräftigt Schwester Christine.

FACHMÄNNISCHE ERSTE HILFE DIREKT VOR ORT

„Nanu, was ist denn hier los?“, fragt Diakonieschwester Charlotte Merle, die gerade mit dem Gehstock auf dem Weg zur Eingangstür ist, um ihre Therapeutin in Empfang zu nehmen. Vor kurzem ist die rüstige Seniorin auf dem Flur gestürzt. Die Schwestern suchten Hilfe bei Branko, der sofort hinzukam und sich fachmännisch um die Gestürzte kümmerte. „Es ist sehr angenehm, wenn jemand da ist, auf den man zukommen kann“, findet

Schwester Christine Hahner hat für viele Fragen eine Antwort.

Schwester Christine. Für Branko ist seine Zeit im Bienenkorb bald vorbei, er zieht dann in seine eigene Wohnung. „Ich bin traurig, dass ich ausziehen muss, aber ich komme auf jeden Fall zu Besuch“, verspricht der 28-Jährige, der weiterhin direkt um die Ecke im Henriettenstift arbeiten wird.

MEHR TEMPERAMENT IN DER BUDE

Mit Schwester Inge Friedrichs gesellt sich eine weitere Bewohnerin zum Gespräch in der Sitzecke. Die 86-jährige Diakonisse lebt seit 1963 in der Schwesternschaft und feierte kürzlich ihr 60-jähriges Jubiläum. Vor ihrem Ruhestand arbeitete sie im Henriettenstift und betreute dort Pflegevorschülerinnen und Haustöchter. Danach war sie im begleitenden Dienst im Feierabendhaus tätig. Ihre Tracht legt sie nur in Ausnahmefällen ab – wie früher bei Urlauben in Südafrika, wo ihr Bruder mit seiner Frau lebte: „Dann lieh ich mir etwas von meiner Schwägerin aus, ich selbst besitze ja kaum etwas“, erzählt sie. Branko kenne sie vom Sehen, hin und wieder begegnen sich die beiden auf den Gemeinschaftsflächen im Haus. „Ich finde es angenehm. Es macht die ganze Sache hier lebendiger“, meint Schwester Inge. „Es kommt mehr Temperament in die Bude“, stimmt Schwester Christine zu. „Ja, und manchmal brennt auch was an“, fällt Schwester Renate vernünftig ein.



Infostand auf dem Maschseefest Hannover.

WAS BEDEUTET PIKSL?

PIKSL bedeutet: „Personenzentrierte Interaktion und Kommunikation für mehr Selbstbestimmung im Leben“.



Hier der Link zum Video der PIKSL Labor-Eröffnung

WAS IST PIKSL?

PIKSL nutzt die Fähigkeiten von Menschen mit und ohne Behinderung, um Produkte und Dienstleistungen für alle Menschen zu entwickeln. Hierfür werden Bildungsangebote zum gemeinsamen Lernen und Arbeiten geschaffen.



Hier der Link zur PIKSL Labor-Facebook-Seite

WAS SIND PIKSL LABORE?

PIKSL Labore sind offene Orte für alle Menschen. Jeder kann vorbeikommen und neue Medien selbstständig ausprobieren. Man kann auch lernen, wie man neuen Medien benutzt: Von den ersten Schritten am PC bis hin zur selbstständigen Gestaltung von Medienprodukten. Dies geschieht in einem barrierearmen Umfeld.



Hier der Link über das PIKSL Labor Hannover



EINE DIGITALE WELT FÜR ALLE

PIKSL Labor Hannover ermöglicht digitale Teilhabe

Online einen Arzttermin buchen, sich über WhatsApp austauschen, Nachrichten lesen, E-Mails, Überweisungen – das Internet ist für alle Menschen wichtig geworden und für die meisten ein selbstverständlicher Teil des Alltags. Aber nicht für alle. Manche Menschen haben Schwierigkeiten mit dem Internet, weil sie sich nicht so gut auskennen.

In Hannover gibt es seit dem vergangenen Jahr eine Einrichtung, die genau das ändern will: Das PIKSL Labor. „Wir wollen, dass alle Menschen gleichermaßen vom Internet und der modernen Technik profitieren und sie in vollem Umfang nutzen können“, erklärt Inken Olf, Leiterin des PIKSL Labors. PIKSL bringt Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Die Expert*innen, Menschen mit und ohne Behinderungen, helfen den Besucher*innen den Weg ins digitale Leben zu gehen. Das kann die Bedienung einer App des Öffentlichen Nahverkehrs sein oder der Umgang mit Smartphones, Tablets und anderen digitalen Geräten.

So werden gemeinsam neue Ideen umgesetzt, die das Internet für alle Menschen einfacher machen und digitale Teilhabe ermöglichen: Das ist das Prinzip von PIKSL. Die Hilfsangebote sind kostenfrei.

Kontakt: 30167 Hannover
PIKSL Labor Hannover Telefon: 0511 2203-1886
Engelbosteler Damm 11 E-Mail: hannover@piksl.net



Sabine Jung ist Pastorin und hat viel Erfahrung als Managerin und Geschäftsführerin. Bei DIAKOVERE ist sie seit März 2023 theologische Geschäftsführerin. Ihre Aufgaben sind die Stärkung des diakonischen Profils sowie das operative Geschäft im Geschäftsbereich Alten-, Behinderten- und Jugendhilfe.



Dr. Malte Süß ist Unfallchirurg, hat lange eine Notaufnahme geleitet. Bei DIAKOVERE ist er Programmleiter einer bereichsübergreifenden Gruppe. 50 Mitarbeiter*innen arbeiten hier an der Umsetzung der Digitalisierung von Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen.

„DIGITALISIERUNG SOLLTE DEM MENSCHEN DIENEN“

Wie viel Digitalisierung läuft bereits in Krankenhäusern und anderen DIAKOVERE-Einrichtungen? Und was kann sie etwa in der Pflege leisten? Sabine Jung, theologische Geschäftsführerin von DIAKOVERE, spricht darüber mit Dr. Malte Süß, der das Digitalisierungs-Programm leitet.

Frau Jung, wie passen Diakonie und Digitalisierung zusammen?

Jung: Zunächst einmal begegnet uns allen das Thema ja ständig und überall. Mein Arbeitsalltag etwa wäre ohne Smartphone undenkbar. Ich mache das Allermeiste damit: Termine, schnell mal Nachrichten schicken, Texte lesen. Digitalisierung treibt uns aber auch im Bereich der Pflege

um, etwa wenn wir Bürokratie durch technische Tools abbauen wollen. Ich würde sehr gern auf diesem Weg für noch mehr Entlastung in der Altenpflege sorgen.

Herr Süß, Sie leiten den Fachbereich Digitalisierung bei DIAKOVERE. Diese Überlegung müsste doch ganz in ihrem Sinne sein?

Süß: Klar – wenn Maschinen Arbeit übernehmen, die vorher von Menschen gemacht wurde, kann das vieles wirtschaftlicher machen. Ich denke dabei etwa an Personalplanung. Die Frage ist nur: Was machen wir mit dem Zeitgewinn? Wer profitiert davon am Ende?

Jung: Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass wir Menschlichkeit am Ende nicht durch Technik ersetzen können. Aber wenn uns Systeme Zeit verschaffen, um mehr mit Menschen zu reden, die einsam sind – dann ist das doch wunderbar. Wenn eine Dokumentation schneller und einfacher in eine App diktiert werden kann, sollte wir nicht lange zögern, sie zu nutzen.

Süß: Das ist für mich übrigens genau das, was DIAKOVERE ausmacht: Hier geht es nicht nur um reine Profitorientierung. Es zählt auch das kurze Gespräch beim Haarewaschen, wir wollen Freiräume nutzen für Menschen.

Die Stadtbibliothek Hannover nutzt einen pfiffigen Roboter, der zu Buchwünschen berät. Anderswo bestellen Kunden Pizza bei einem Roboter, der dann auch die Tablettts durch das Restaurant fährt. Wo sind solch sichtbare Digitalisierungsboten bei DIAKOVERE zu finden?

Jung: Es gibt schon einige. Im medizinischen Bereich operieren wir mit Robotik, wir haben Systeme, die gehörlose Menschen durch unsere Häuser navigieren. Aber klar ist: In der Pflege könnten wir noch besser werden. Es gibt etwa humanoide Roboter, die sehr geduldig Fragen

immer und immer wieder beantworten. Das kann ein Weg unter vielen sein. Mein Credo ist: Die Ökonomie muss dem Menschen dienen. Wenn das auch bei der Digitalisierung gilt, bin ich gern dabei.

Spannend ist ja immer: Ab welchem Punkt braucht es Herz und Seele im Kontakt mit Menschen? Wo ist also Ihre Grenze für den Einsatz von Technik?

Jung: Ich denke, da gibt es keine pauschale Antwort. Das ist von Bereich zu Bereich verschieden. Menschen kann man eben nicht über einen Kamm scheren. Klar ist aber auch: Wir könnten viel mehr tun und hinken als diakonischer Betrieb hinter der restlichen Wirtschaft hinterher. Leider werden Investitionen in Digitalisierung auch nicht staatlich gefördert.

Süß: Es gibt insgesamt großen Aufholbedarf. Wir haben etwa gemerkt, dass unsere Lagerhaltung nicht optimal ist und suchen nun nach digitalen Hilfsmitteln, um da besser zu werden. Es gibt aber auch Leuchtturm-Projekte, etwa das mobile CTG zur Überwachung von Wehentätigkeit. Da überschneidet sich Lebenszufriedenheit von Patientinnen direkt mit der Wirtschaftlichkeit.

Wie genau meinen Sie das?

Süß: Wir haben seit Anfang Dezember ein Gerät zur Aufzeichnung der Herztöne des ungeborenen Kindes und Wehentätigkeit der Mutter, das Patientinnen mit nach Hause nehmen können. Wer einmal am Tag zur Überwachung der Wehentätigkeit ins Krankenhaus fahren muss, ist extrem belastet. Zumal, wenn man schon ein kleines Kind hat. Für die Patientin ist es also unzweifelhaft angenehmer, das Aufzeichnungs-Protokoll vom Sofa aus digital zu verschicken. Und für das Krankenhaus ist es besser, weil kein Bett und keine Kapazitäten im Haus gebraucht werden. Ein solches digitales Angebot gibt es bundesweit noch nicht. In Dänemark wird das

etwa schon lange genutzt. Das Gerät ist seit Anfang Dezember in Betrieb. Wir nutzen es im klinischen Umfeld.

Frau Jung, wie bewerten Sie dieses Digitalisierungs-Projekt?

Jung: Das ist ein schönes Beispiel, wie Menschlichkeit durch Technik gewinnen kann. Um das größere Bild zu zeichnen: Ich halte es für absolut zentral, auch in digitalen Fragen die Würde des Menschen als Ebenbild Gottes zu beachten. Danach sollten wir als diakonisches, kirchliches Unternehmen unsere Arbeit ausrichten – in jeder Lebensphase und Situation. Für mich ist die Ethik nicht nur das Sahnehäubchen obendrauf, sondern das Fundament.

Süß: Da bin ich ganz bei Ihnen. Wenn Technik zum Selbstzweck wird, landen wir auf der Titanic und glauben, dass Technik allmächtig ist. Das hielte ich für einen großen Fehler. Es sollte immer einen menschlichen Grund geben, warum wir Technik einsetzen.

„JETZT GEHEN WIR MAL LOS“

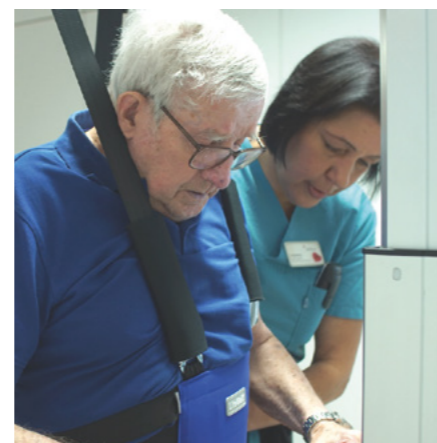


Von Gurten sicher gehalten: Georg Bräuniger im LiteGait-Trainer.

Und jeder Schritt, den er macht, führt ihn zurück zur Selbstständigkeit.

Im LiteGait-Trainer hängen Patient*innen in den Seilen – und lernen so, auf dem Boden zu bleiben. Auch dem 87-jährigen Georg Bräuniger hilft das aus Spenden und Nachlässen finanzierte Trainingsgerät dabei, bald wieder zu Fuß unterwegs zu sein.

Der Mann hängt buchstäblich in den Seilen. Aber genau das war der Plan von Ergotherapeutin Ina Macherius. Die Mitarbeiterin im Zentrum für Medizin im Alter im DIAKOVERE Henriettenstift hat Georg Bräuniger, der im Rollstuhl sitzt, behutsam in einer Art Hose mit Gurten über dem Kopf des 87-Jährigen befestigt. Als alles bequem passt, setzt Macherius mit einer Fernbedienung das Gerät in Gang. Es hält ihn sicher in den Gurten – und jeder Schritt führt ihn nun zurück zur Selbstständigkeit.



GERÄT DURCH FUNDRAISING FINANZIERT

Das besondere Gerät heißt LiteGait-Trainer. Es ist nicht nur innovativ, sondern mit einem Preis von knapp 25.000 Euro auch kostspielig. Finanziert werden konnte es aus Spenden und Nachlässen. Bettina Trabandt, Leiterin vom DIAKOVERE Fundraising, ist stolz darauf: „Technische Innovationen sind eine tolle Sache für alle Beteiligten – aber sie zu bezahlen ist immer schwieriger. Umso schöner, dass wir es möglich machen konnten.“

Auch in der neurologisch-neurochirurgischen Frührehabilitation im DIAKOVERE Henriettenstift steht seit Juli 2023 ein LiteGait-Trainer. „Dort geht es etwa darum, sich schon wenige Tage nach einem Schlaganfall wieder zu bewegen“, sagt Fundraising-Expertin Trabandt. Auch hier konnte das Fundraising-Team helfen.

HÜFTBRUCH MACHT GEHEN UNMÖGLICH

Für Georg Bräuniger ist das Training mit dem Gerät, das die Gewichtsbelastung optimal verteilt und Therapiearbeit flexibler und sicherer macht, elementar. Denn vor einigen Monaten blieb der Mann aus Hannover am Teppich hängen, stürzte und brach sich die Hüfte. Die Monate danach machten dem 87-Jährigen zu schaffen, seine Beine knickten regelmäßig ein. „Ich fühle gar keine Muskeln mehr“, sagt der kernige gelernte Karosseriebauer.

In seiner Wohnung und auch überall sonst dauerhaft mit dem Rollstuhl zu navigieren, das wäre für ihn ein Albtraum, sagt Bräuniger. Damit der Mann, der 35 Jahre lang bei einem großen Autohersteller gearbeitet hat, bald wieder allein gehen kann, trainiert er im DIAKOVERE Henriettenstift mit dem LiteGait-Trainer.

ERFOLG IST UNMITTELBAR MESSBAR

Ergotherapeutin Ina Macherius kann den Erfolg unmittelbar messen: „Mit

dem Thekenwagen, einer erhöhten Gehhilfe, ist schon nach 20 Metern Schluss gewesen.“ Gestützt vom LiteGait-Trainer schafft Georg Bräuniger trotz wackliger Knie auf Anhieb 50 Meter – und hat direkt ein Erfolgserlebnis. „Ich kann das ganz individuell und motivierend einstellen“, sagt Macherius. „Anfangs kann er ganz frei laufen, dann wird es immer schwieriger und damit auch effektiver.“

Macherius achtet auf federnde Schritte, das Becken muss nach vorn gerichtet sein, das Gewicht von einem Bein zum anderen verlagert werden. „Das Gerät ist toll für alle, die Angst vor dem Hinfallen haben“, sagt Ina Macherius. „Nach dem Training mit LiteGait hat die niemand mehr.“ Und dann nimmt die 51-Jährige die Fernbedienung und lächelt Georg Bräuniger an: „Jetzt machen wir die Bremse los und gehen weiter.“

“LiteGait HILFT WIRKLICH ENORM“

DREI FRAGEN AN PROF. DR. OLAF KRAUSE, CHEFARZT IM ZENTRUM FÜR MEDIZIN IM ALTER AM DIAKOVERE HENRIETTENSTIFT

Herr Prof. Dr. Krause, nun gibt es gleich zwei LiteGait-Trainer bei DIAKOVERE. Wer profitiert von den Geräten, mit denen der aufrechte Gang eingeübt werden kann?

Klassischerweise sind das vor allem Schlaganfall-Patient*innen. Aber auch, wer etwa mit Brüchen lange im Bett liegen musste, ist oft bleiern und hat deutlich weniger Muskelmasse. Dann braucht es schnell wieder Körpergefühl – und wer im LiteGait-Trainer sitzt, hat eben plötzlich wieder das Gefühl, aufrecht zu stehen. Das erfordert ansonsten zwei Personen zur Unterstützung und wäre unheimlich aufwendig.

Wie schnell ist dann der Weg vom LiteGait-Trainer zum Gehen ganz ohne Hilfe?

Für die meisten ist das schon eine langfristige Angelegenheit. LiteGait ist aber der Einstieg in die normale Therapie. Viele können sich vorher nicht einmal auf die Bettkante

setzen. Außerdem ist manchmal nach einer Operation die Prothese noch nicht voll belastbar, so dass man die Teilbelastung sehr genau einstellen muss. Das ist für Therapeut*innen nicht einfach. Später wird die normale Physiotherapie ohne LiteGait fortgesetzt, der nächste Schritt ist dann der Thekenwagen, eine Art erhöhter Rollator.

Sie haben viel zu Mobilisation und Selbstständigkeit geforscht und arbeiten täglich mit Patient*innen. Wie sinnvoll ist aus Ihrer Sicht ein solches Gerät?

Wieder in die eigene Wohnung oder das eigene Haus zurückkehren: Dieser Wunsch ist bei allen unseren Patient*innen sehr ausgeprägt. Gerade denen, für die das ein langer Weg wird, hilft LiteGait wirklich enorm. Außerdem ist das Gerät stabil und gut durchdacht.

Prof. Dr. Olaf Krause
Chefarzt

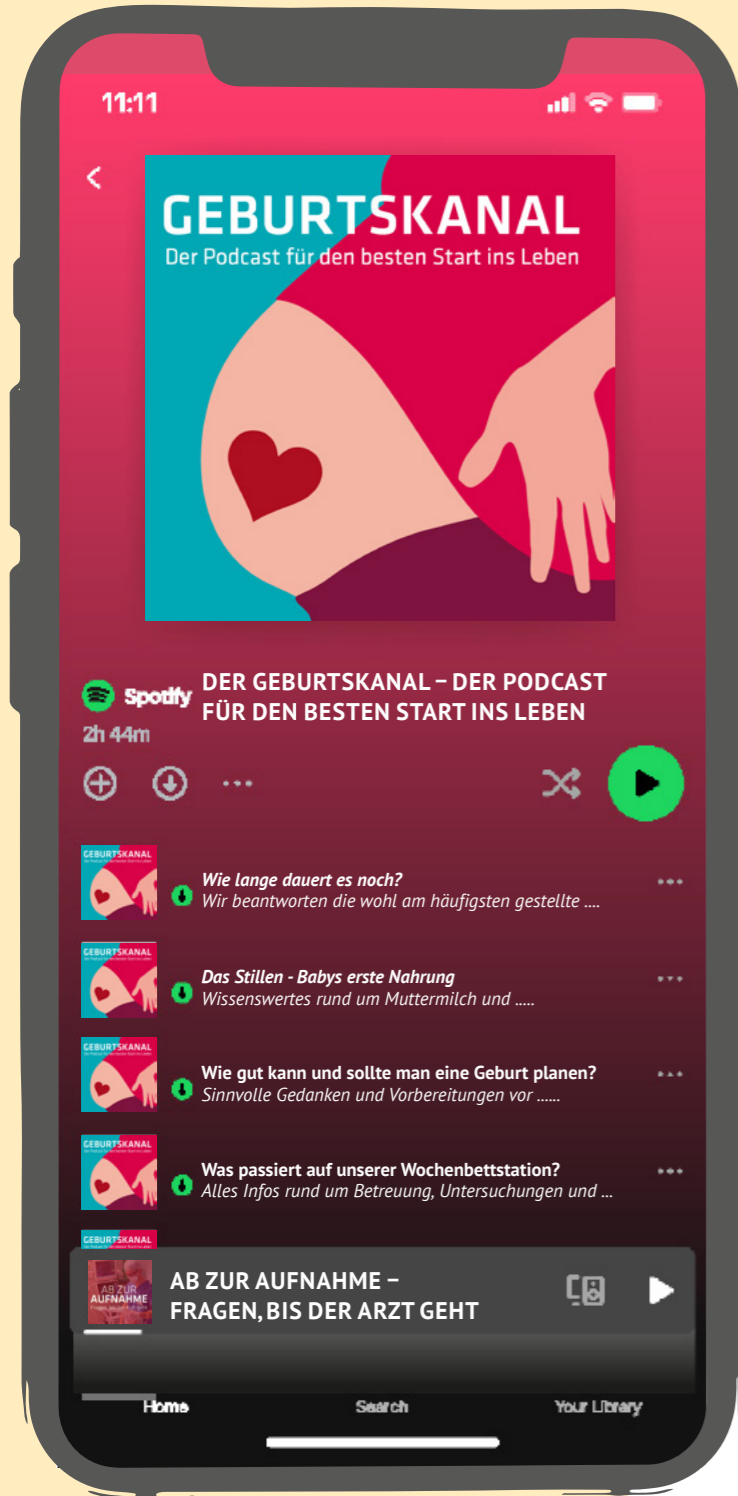


Kontakt
DIAKOVERE
Henriettenstift
Zentrum für Medizin im Alter
Schwemannstraße 19
30559 Hannover
Telefon 0511 289-3222
geriatrie.dkh@diakovere.de

UNBEDINGT REINHÖREN!



Unsere DIAKOVERE-Podcasts



DER GEBURTSKANAL – DER PODCAST FÜR DEN BESTEN START INS LEBEN

Auf unserem GeburtsKanal gibt es viele spannende Themen rund um die Schwangerschaft, die Geburt und das Wochenbett. Lernen Sie unsere Mitarbeiter*innen aus der DIAKOVERE-Geburtshilfe im Friederikenstift und Henriettenstift kennen und erfahren Sie Tipps, Tricks und Infos direkt von unseren Hebammen, Ärzt*innen, der Ultraschallambulanz und unseren Pflegenden.

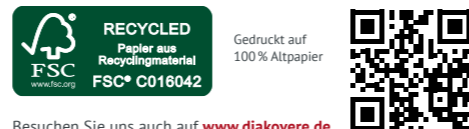
UND NOCH MEHR ZUM ABONNIEREN:

– AB ZUR AUFNAHMEN, FRAGEN BIS DER ARZT GEHT.

...mit vielen spannenden Einblicken in unseren Krankenhausalltag.

Impressum

9. Jahrgang | Ausgabe 1 | 2024
 Herausgeber: DIAKOVERE gGmbH, Geschäftsführung
 Redaktionsleitung: Matthias Büschking (V.i.S.d.P.)
 Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe: Anna Stella Bonin, Matthias Büschking,
 Larissa Domeier, Antonia Eller, Michael Krowas, Meike Millan Vaquero,
 Alexander Nortrup, Maren Salberg, Lisa Stegner, Bettina Trabant
 Produktionsleitung: Meike Millan Vaquero
 ©Alle Beiträge sowie Abbildungen dieses Magazins sind urheberrechtlich
 geschützt. Jegliche Verwertung jedweder Art bedarf der schriftlichen
 Zustimmung des Herausgebers.
 Fotografie: DIAKOVERE-Archiv, Titelfoto Teresa Enke sowie Foto Seite 5:
 Mandy Cherundolo, Anna Stella Bonin, Daniel Junker, Michael Krowas,
 Alexander Nortrup, Conny Wenk.
 ©stock.adobe.com: | 462174657_Sylverarts, S. 2, S. 11 | 587872253_alia
 Mdlungu/peopleimages.com, S. 17 | 606050397_jenny on the moon, S.
 16 | 61905817_Brastock Images, S. 18 | 549854807_keBu, Medien, S.
 24/25 | 437564918_vegetox.com, S. 28 | 619650638_Влада Яковенко, S.
 28 | 206388213_Yurii, S. 29 rechts | 569900749_fasika, S. 29 unten links |
 426131090_bioraven, S. 29 unten Mitte | 659685330_Andrey Popov, S. 29
 oben | 222554292_kazy, S. 30 links Mitte.
 Gestaltung: UNI Medienservice eK, Britta Nickel-Uhe
 Druck: QUBUS media GmbH, Hannover
 Auflage: 12.000 Exemplare. Online-Ausgabe: www.diakovere.de
 Schreiben Sie uns! Wir legen großen Wert auf Ihre Meinung
 und freuen uns über Anregungen und Kritik.
 Kontakt Redaktion:
 DIAKOVERE gGmbH Hannover | Unternehmenskommunikation
 Anna-von-Borries-Str. 1-7 | 30625 Hannover | Telefon: 0511 5354-8803
 Mail: unternehmenskommunikation@diakovere.de
 Das nächste DIAKOVERE-Magazin erscheint im Sommer 2024.



Besuchen Sie uns auch auf www.diakovere.de



WAS IST LOS BEI DIAKOVERE?

Sie interessieren sich für Veranstaltungen, Patientenforen, Tage der offenen Tür, Jobmessen mit und bei DIAKOVERE? Dann schauen Sie gerne in unseren Veranstaltungskalender. www.diakovere.de/veranstaltungen



SUDOKU

mittel

2	5	1	3	4			7	6
9					6		3	5
			5					
				2			1	
7	8			5			6	4
	6		8					
				3				
3	9		6					1
6	2			8	1	3	5	

schwer

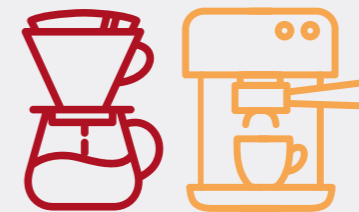
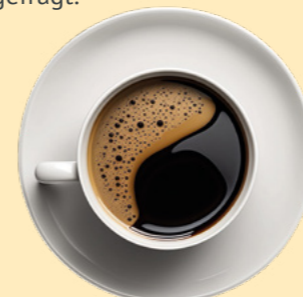
3	2		8			7		
		7		3		8		
4			7		2	5		
					6	3		7
1	3			7			8	4
6		4	2					
		5	6		1			
		1		5		2		
7					8		5	9

WIE TRINKEN SIE IHREN KAFFEE AM LIEBSTEN?

Ein Kaffee am Morgen vertreibt Kummer und Sorgen. Pro Kopf werden in Deutschland jedes Jahr durchschnittlich

167 Liter

Kaffee konsumiert (vgl. statista 2024). Damit ist es das beliebteste Heißgetränk der Deutschen. Wir haben unsere Mitarbeiter*innen gefragt.

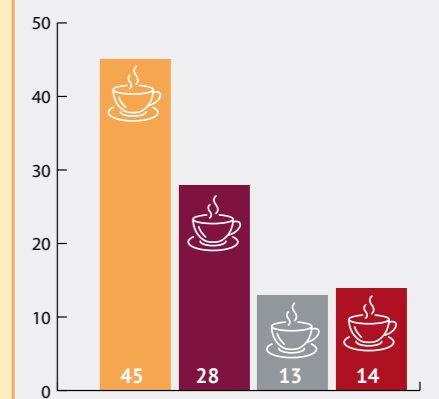


Welche Art von Kaffee trinken Sie regelmäßig?

Platz 1: Filterkaffee
 Platz 2: Kaffee aus Vollautomaten

Was fügen Sie Ihrem Kaffee hinzu?

Platz 1: Ich trinke meinen Kaffee schwarz
 Platz 2: Fettarme Milch
 Platz 3: Vollmilch
 Platz 4: Hafermilch



Wie viele Tassen Kaffee trinken Sie am Tag?

45 % – 3 bis 4 Tassen
 28 % – 1 bis 2 Tassen
 13 % – mehr als 4 Tassen
 14 % – trinken keinen Kaffee

EINE KULINARISCHE WELTREISE



Bol renversé

Das Gericht aus Madagaskar wurde nach seiner Zubereitungsart benannt: **Umgedrehte Schüssel**

Für 1 Person
Zubereitungszeit: ca. 40 Minuten

Zutaten:

- 150 g Reis
- 250 g Fleisch (Filet) oder Wurst
- 1 Prise Salz und Pfeffer
- Öl
- 2 Karotten
- 100 g Brokkoli
- 100 g Pak Choi
- 1 Paprika
- 1 Ei
- Zitronen und Tomaten zum Dekorieren

Zubereitung:

1. Den Reis im Kochtopf mit 2 Tassen Wasser für 20 Minuten kochen.
2. In der Zwischenzeit das Gemüse und Fleisch klein schneiden. Danach beides zusammen anbraten.

3. Im nächsten Schritt wieder Öl in einer Pfanne erhitzen und ein Ei darin aufschlagen und braten.
4. Anschließend nimmt man einen Teller und eine Schüssel.
5. Das Spiegelei in die Schüssel legen, danach das Gemüse, das Fleisch und den Reis hineingeben. Die Mischung ein bisschen mit einem Löffel zusammendrücken.
6. Dann den Teller auf die Schüssel legen und vorsichtig umdrehen. So wird die Schüssel auf den Teller gestürzt. Die Schüssel abnehmen. Mit Tomaten und Zitronen dekorieren.

**MAZOTOA HOMANA!
(GUTEN APPETIT)**



Das Rezeptbuch können Sie in unserem Webshop für 10 Euro bestellen.



Aus einer Idee ist etwas Außergewöhnliches entstanden: Ein Kochbuch, zusammengestellt mit vielen Rezepten aus unterschiedlichen Ländern, zum Nachkochen, Weitergeben und Genießen. Unsere Schüler*innen vom DIAKOVERE Fachschulzentrum haben ihre Lieblingsgerichte zur Verfügung gestellt. Sie werden erstaunt sein, welche Köstlichkeiten beim Nachkochen entstehen, mit welchen Zutaten man etwas zaubern kann und welche exotischen Gewürze und Geschmacksrichtungen etwas Einmaliges schaffen.

Haben Sie viel Freude bei Ihrer Reise in andere Kulturen!



DIAKOVERE

Ja, ich möchte das MAGAZIN zukünftig zu mir nach Hause geschickt bekommen!

Vorname / Name

Straße

PLZ Ort

Hinweis: Ihre Daten werden ausschließlich zur Versendung des Kundenmagazins bei uns gespeichert. Eine weitere Nutzung sowie die Weitergabe an Dritte schließen wir aus. Selbstverständlich können Sie die Zusendung jederzeit widerrufen: Einfach eine Postkarte an nebenstehende Adresse senden oder per Mail an unternehmenskommunikation@diakovere.de. Wir bestätigen Ihnen dann umgehend, dass Sie aus dem Verteiler genommen wurden.

Sie lesen lieber online? Unser Archiv finden Sie auf unserer Website www.diakovere.de/magazin unter Publikationen.

DIAKOVERE gGmbH
Unternehmenskommunikation
Anna-von-Borries-Str. 1-7
30625 Hannover

UNSERE ARBEIT FÜR DIE MENSCHEN IST PRAKTIZIERTE NÄCHSTENLIEBE



DIAKOVERE ist ein Gesamtunternehmen der evangelischen Traditionshäuser Annastift, Friederikenstift und Henrietenstift. Unsere Häuser sind seit Generationen unverzichtbar für die Daseinsvorsorge in und um Hannover.

Wir begleiten Menschen in einem bestimmten Abschnitt ihres Lebens und wollen, dass sie so leben können, wie andere auch: ohne Barrieren, mit der größtmöglichen Unterstützung, in Würde und Achtung.

Wenn Ihnen unsere Projekte gefallen, über die wir im DIAKOVERE-Magazin berichtet haben, dann spenden Sie uns.

Per Überweisung:
DIAKOVERE gGmbH, Evangelische Bank
IBAN: DE78 5206 0410 0100 6022 48
Oder Online:
www.diakovere.de/onlinespenden

Mit Ihrer Spende fördern Sie ungewöhnliche Begegnungen, Lebensfreude, Teilhabe und Sie machen Menschen glücklich.



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

D I A K O V E R E g G m b H

IBAN
DE78520604100100602248

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
GENODEF1EK1

Bitte tragen Sie Ihre Adresse und Ihren Namen ein – für die Zusendung der Spendenbescheinigung

Betrag: Euro, Cent **M 2 4 1**

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen) ggf. Stichwort

PLZ Straße und Hausnr. des Spenders:

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- und Postfachangaben)

IBAN Prüfnr. Bankleitzahl des Kontoinhabers Kontonummer (rechtsbündig u. ggf. mit Nullen auffüllen)

DE **06**

Datum Unterschrift(en)

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Zahlungsempfänger
DIAKOVERE gGmbH
IBAN
DE78 5206 0410 0100 6022 48
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters
GENODEF1EK1
Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders

Kontoinhaber/Zahler: Name

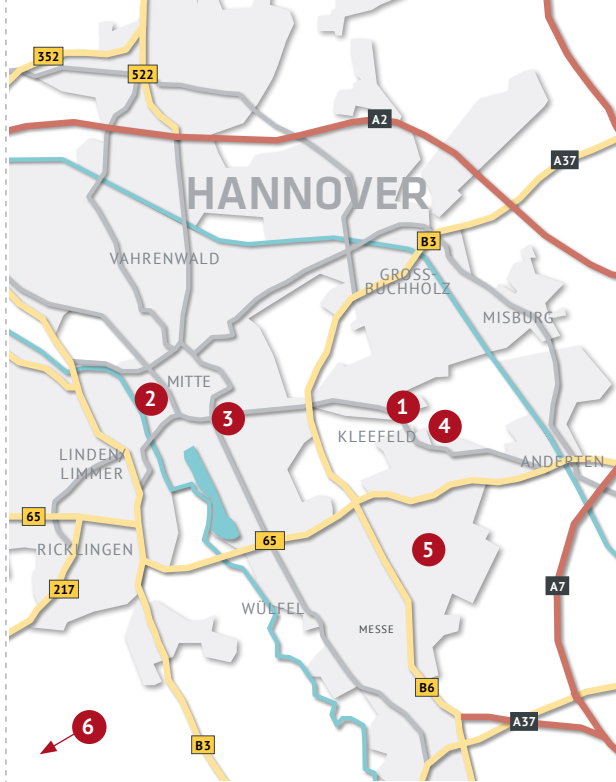
IBAN

SPENDE

(Quittung des Kreditinstitutes bei Bareinzahlung)



DIAKOVERE



- 1 DIAKOVERE Annastift Krankenhaus
Anna-von-Borries-Straße 1-7
- 2 DIAKOVERE Friederikenstift Krankenhaus
Humboldtstraße 5
- 3 DIAKOVERE Henriettenstift Krankenhaus
Marienstraße 72-90
- 4 DIAKOVERE Henriettenstift Krankenhaus und Altenhilfe
Schwemannstraße 17
- 5 DIAKOVERE Annastift Leben und Lernen Behinderten- und Jugendhilfe
An der Weidenkirche 10
- 6 DIAKOVERE Friederikenstift Zentrum für Integrative Rehabilitation
Am Deisterbahnhof 8
31848 Bad Münder/Hachmühlen

Weitere Standorte und Kontakte auf www.diakovere.de

ÜBER UNS

Bei DIAKOVERE in Hannover arbeiten über 5.400 Menschen an verschiedenen Standorten. Die drei Krankenhäuser Annastift, Friederikenstift und Henriettenstift gehören zu uns. Hier helfen wir jährlich rund 141.000 Menschen.

Wir arbeiten außerdem in der Jugend-, Alten- und Behindertenhilfe, der Palliativmedizin und dem Hospiz. In unseren Fachschulen für Gesundheitsberufe, einer Akademie und einem Berufsbildungswerk fördern wir Menschen mit und ohne Behinderung.

Bei DIAKOVERE sind wir dem christlichen Gedanken und den Bewohner*innen unserer Region verbunden.

HIER WARTEN VIELE WEITERE INFORMATIONEN AUF SIE!



diakovere.de/podcasts

„Ab zur Aufnahmen – Fragen, bis der Arzt geht“ und „Der Geburtskanal“ für den besten Start ins Leben – unbedingt Reinhören!



facebook.com/diakovere

News und Informationen von Niedersachsens größtem gemeinnützigem Unternehmen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich.



diakovere.de

Hier finden Sie alle Informationen zu unseren Krankenhäusern, der Alten-, Behinderten- und Jugendhilfe sowie unseren Bildungsangeboten.



diakovere-shop.de

Hier finden Sie handgefertigte Produkte aus unseren Tag-Werken sowie DIAKOVERE-Giveaways.



youtube.com/diakovere

Einblicke hinter die Kulissen, Erklärvideos und vieles mehr. Schauen Sie rein!



diakovere.de/newsletter

Erfahren Sie es immer zuerst. Wir berichten regelmäßig über Neuigkeiten aus unseren Einrichtungen.



instagram.com/diakovere

Tauchen Sie ein in die Welt der DIAKOVERE und entdecken Sie viele spannende Themen.



linkedin.com/company/diakovere-ggmbh/

Vernetzen Sie sich mit unseren Expert*innen und Ihren Kolleg*innen.

Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

Dieser von Ihrem Kreditinstitut bestätigte Zahlungsbeleg gilt bis 300 € als Zuwendungsbestätigung. Bei höheren Beträgen stellen wir auf Wunsch die Bestätigung aus.

Wir sind zur Förderung kirchlicher, mildtätiger und gemeinnütziger Zwecke nach dem letzten uns zugestellten Freistellungsbescheid des Finanzamtes Hannover-Nord, Steuernummer 25/206/48184 vom 27.01.2020 für 2017 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung kirchlicher, mildtätiger und gemeinnütziger Zwecke im Sinne von § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1, 3, 4, 7 und 10 AO verwendet wird.

DIAKOVERE gGmbH
Anna-von-Borries-Straße 1-7
30625 Hannover

HERZLICHEN
DANK
FÜR IHRE
SPENDE!